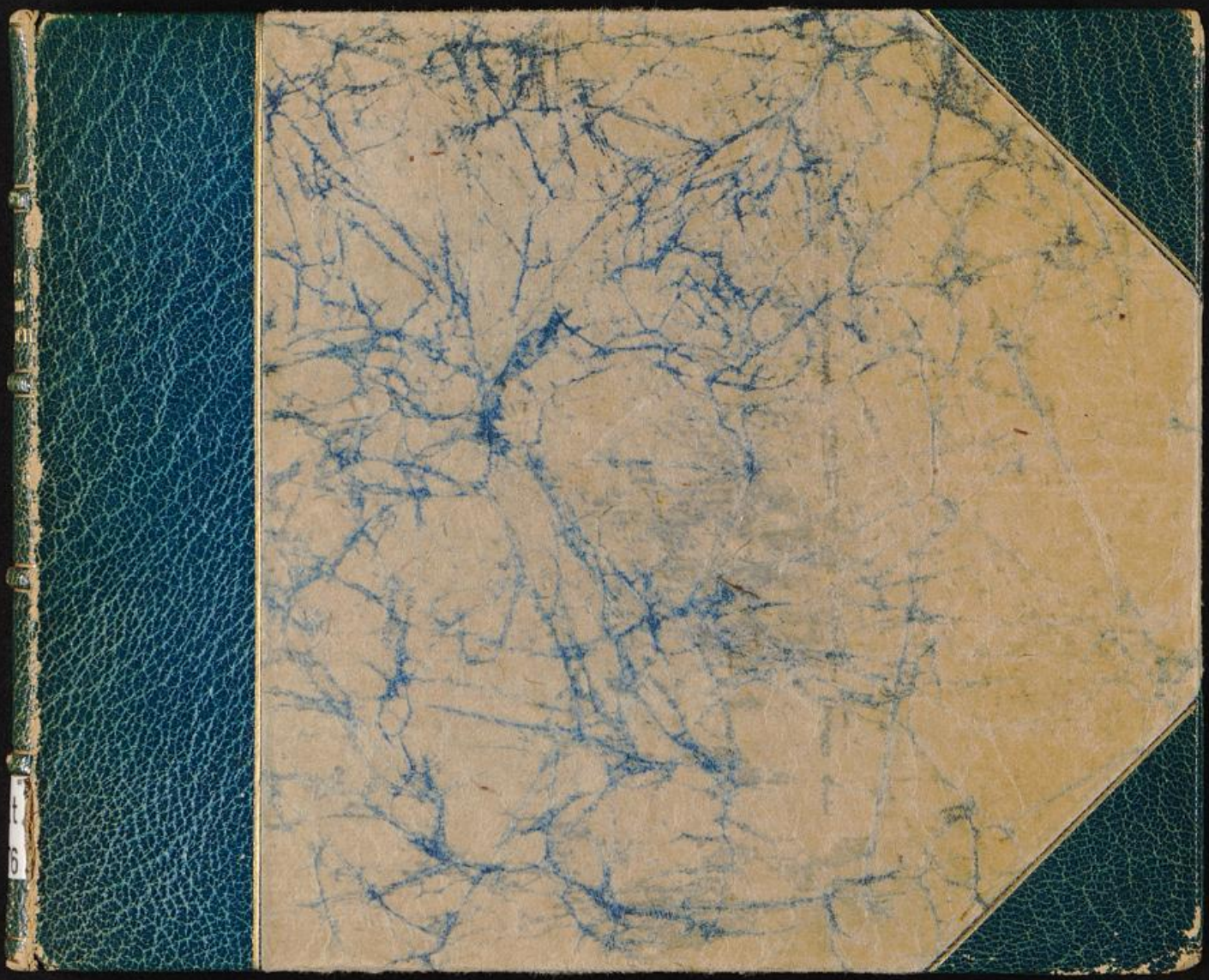
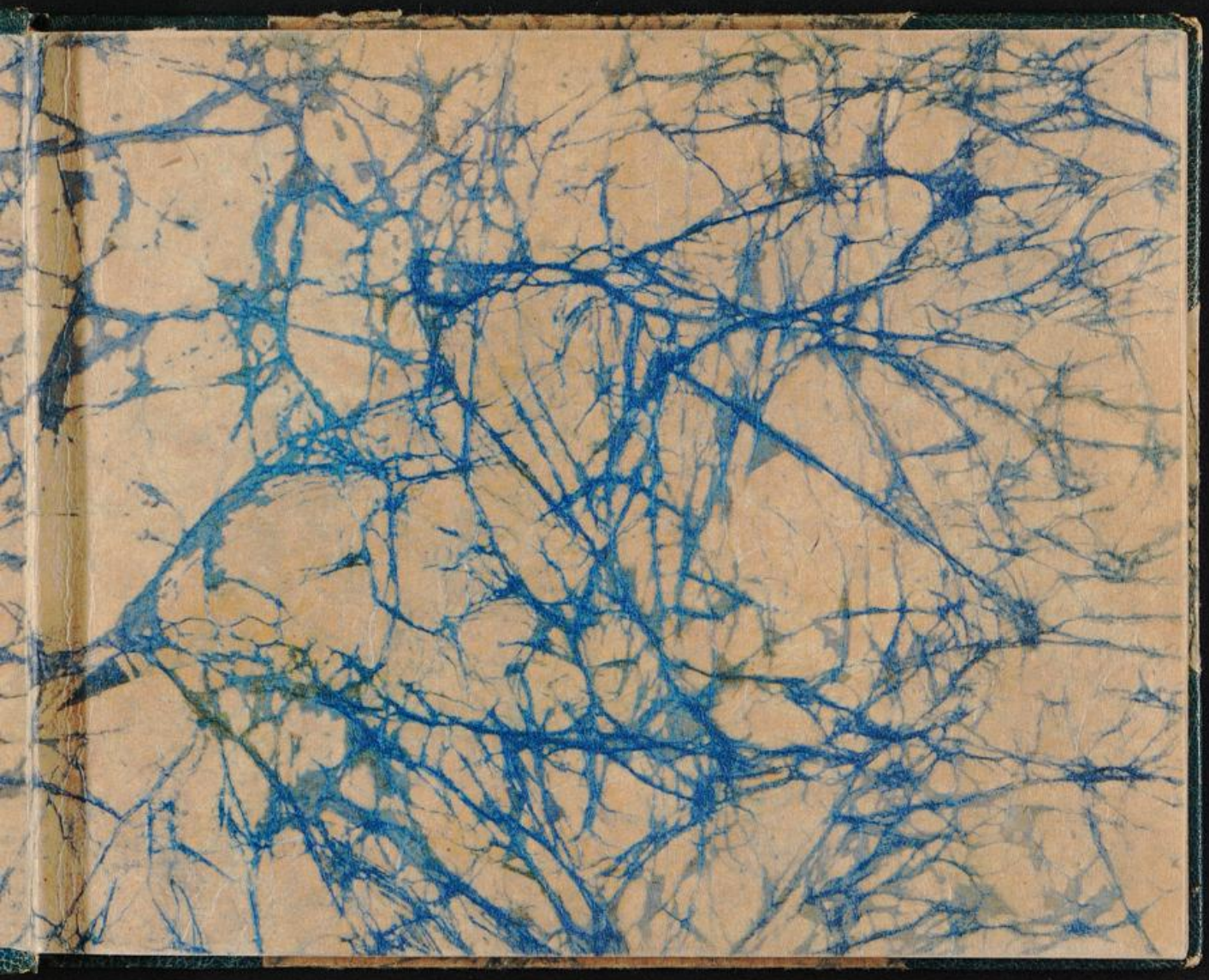


ULB Düsseldorf

+4066 497 01



40 Lieder

von

einem Deutschen.

Julius Langbehn.

Dresden
Verlag der Druckerei Glöß.
1891.

D. Lit 7976
270

LANDES- UND STADT- BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Alle Rechte vorbehalten.

34. 228

Freundschaft.

Schön ist, wer zu der klingenden Welt
Regt die tanzenden Beine;
Schön ist, wer zu dem herrschenden Gott
Hebt die betenden Arme;

Aber am schönsten erscheint mir doch
Doppelleuchtendes Augenpaar,

Das seines Gleichen erkennet.

Seele tauchet in Seele sich
Und es stocken die Adern;
Gluthen strömen zum Herzen hin,
Lodernd in heiligem Brande;

Sieh, es suchet die furchtsame Hand
Liebeszeichen und findet sie

In dem Drucke der andern.

→

Hoch hinauf in der Sterne Chor
Reißt es die Menschengefährten;
Tief auf Welten hinab entsinkt
Dort ein flüchtiges Schauen;

Ewigkeiten begegnen sich,
Wenn sich Lebendige treffen

Und einander umarmen.

Morgenländisch.

Wenn der Mond über Schiras steht,
Wenn der Moslem ruht,
Wenn cypressenduftumweht
Des Choaspes Fluth

Mit silbernem Rauschen die Stille durchbricht,
So scheint mir ein letztes, ein sterbendes Licht

Aus deiner Hütte entgegen.

Durch die Rosenfelder dahin
Eile ich zu Dir
Und klopfe mit bangem Sinn
An Deine Thür —

O, wie hat mich das liebliche Schweigen der Nacht
So selig und thöricht und trunken gemacht,

Als ich Dir nun im Arme gelegen!

Thränenlos.

Schmerz empfinden und des süßen
Thränentrostes zu entbehren,
Ist ein Leiden, das ich keinem
Meiner Freunde und auch keinem
Meiner Feinde
Jemals wünsche.

Denn von allen Erdenqualen
Scheint mir diese doch die höchste:
Trocknen Auges zu bejammern,
Was ein unerbittlich Schicksal
Allzufrüh dem
Herzen raubte.

Glücklich preis ich darum Jeden,
Dem die Last geheimen Wehes
Sich in flüssigen Kristallen
Aus den Augen langsam löst;
Ihn wird nicht der
Gram verzehren.

Aber thränenlos zu dulden —
Das geht über Menschenkräfte
Und vermag den härtsten Busen
Aus dem Grunde zu erschüttern,
Mit Verzweiflung
Ihn zu füllen.

Seewind.

Wie der Wind die Wellen treibt
Auf der blauen See;
Wie er in die Wolken schreibt
Schiffers Wohl und Weh;

Wie der Vögel leichte Schaar
Durch den Aether zieht;
Jüngling mit dem goldnen Haar,
So ist Dein Gemüth.

Christus.

Der Du der Welten Leid auf Dich genommen,
Der Du zu uns hernieder bist gekommen,
Zu theilen unsrer Seelen Schmerz —

Befreier Du von allem Schaden,
Du selbst mit Mühe einst beladen,
Entlaste unser armes Herz!

Dionysos.

Singt Liebe, singt den Wein;
Singt ihn, der beides gab,
Den großen, den gewaltigen
Dionysos.

Des Leibes Herr ist er;
Erfreuung, Wachsthum, Fülle
Und süßesten Genuß
Gewähret er.

Im Rausche der Entzückung
Durchtaumeln wir das Leben,
Entschweben in die Sphären
Durch ihn allein.

Aus tiefster Weisheit Born
Erschließt er uns der Welten
Geheimnißvolles Dasein
Bewußtlos frei.

Sei Preis ihm denn und Ehre
Und Jubeldienst geweiht:
Durch aller Zeiten Wandel
In Ewigkeit.

Todtenlied.

Tragt den Todten jetzt hinaus
Auf die Friedensstätte;
Laßt ihn ruhn im stillen Haus,
Auf dem Eichenbette.

Denkt, wie er euch freundlich war,
Brudersinn bewahrte,
Sich zu seiner Lieben Schaar
So gesellig schaarte.

Nun verlassen liegt er da,
Reicht euch nicht die Rechte:
Seht, wie ist der Tod so nah
Menschlichem Geschlechte.

Eines Tages wacht er auf,
Findet all euch wieder —
Laßt der Zeit denn ihren Lauf,
Senkt die Häupter nieder;

→

Und mit fromm gewohnter Hand
Gebt ein Häuflein Erde
Ihm, daß er ins bessre Land
Heimgeführet werde.

Friede sei sein Siegerlohn
Nach dem Erdenstreiten;
Neue Dinge warten schon
Sein in Ewigkeiten.

Wechselgesang.

Waldmann:

Falsch, wie die Welle ist,
Falsch bist auch du;
Wind, der dein Geselle ist,
Weht dir Falschheit zu.

Wasserweib:

Süße Liebe faßt mich nicht,
Hat mich nie bethört;
Wer mich liebt, der haßt mich nicht:
Bleibe du mir werth.

Waldmann:

Undankbare, höhnest du
Meine Qualen noch?
Eines Tages sehnest du
Dich nach Liebe doch.

→

Wasserweib:

Fahre wohl und klage nun
Wind und Wald dein Leid;
Wenn du willst, verzage nun
Gar in Traurigkeit.

Magdalena.

Wenn ich in namenlosem Schmerz,
Von Thränenfluth bethaut,
Den Blick gewendet himmelwärts,
Mich fühl als Christi Braut;

So drückt mich wohl der Sünden Last,
Der Welt verloren Spiel —
Doch weiß ich, großer Gott, du hast
Auch deiner Gnaden viel.

Laß mein gebrochnes Herz für dich
Ein Liebesopfer sein;
Der Liebe Qual bethörte mich,
Die Reue schuf mich rein.

Die Quelle.

So stille und so feierlich,
So klar, so gut, so groß
Drängt hier des Wassers Quelle sich
Hervor aus Erdenschooß.

Sie labt den Blick, sie labt den Mund,
Sie fließt dahin so rein;
Sie muß für Jedermann gesund
Und herzerquickend sein.

Der Göle.

Hier ein brechendes Auge,
Dort ein zuckender Arm —
Hier ein Mund, der erstarret,
Dort ein Herz, das noch warm:

Hin durch Todtengefilde
Lenkst du den Heldenschritt —
Leiden bringst du der Menschheit
Und du leidest mit.

Abenteuer.

In des Liebchens
Nächtlicher Kammer
Schlief ich jüngst,
Aber nicht allein.

Glühendheiß umschlangen
Mich ihre Arme,
Lilienweiß;
Und ich fühlte,
Wie mir die Flamme
Süßer Wollust
Durch die Seele drang.

Ich verstummte;
Doch meine Glieder

→

Sprachen mehr
Als je der Mund vermag:

O du himmlische Stunde, kehre wieder
Und gestalte mir die Nacht zum frohen Tag!

Heimliche Liebe,
Deine Freuden
Geben den Frieden
Und auch Glück!

Selige Nacht,
Dich vergeß ich nie!

Dichterloos.

Dem Kinde, das in Perlen wühlt
Und Diamanten um sich streut
Und, ob es sich auch sehr erfreut
Am bunten Schein,
Doch selber fühlt,
Es sei so ganz allein:

Dem ist ein armer Dichter gleich,
Wenn er des Gottes Ruf verspürt
Und ihn der Sehnsucht Macht verführt,
Daß er der Welt,
So schön so reich,
Ihr Bild entgegenhält.

Er lockt wohl manches Menschenherz
Mit seiner Leier süßem Ton;
Und mancher Gute dankt ihm schon,
Daß er versteht,
In Freud in Schmerz,
Was durch die Seele geht.

Doch einsam trägt er seine Lust
Und seines Seherblickes Last:
Die edle Kraft, die ihn erfaßt,
Bezahlt er gut —
Aus seiner Brust —
Mit seinem eignen Blut.

Im Grase.

Tausend lispelnde Geschwister
Stehen um mich her und küssen
Mir mit leisem Hauch die Wange,
Flüstern liebliche Gedichte
Mir in Herz und Aug und Ohren.

Und ich sende ihnen Blicke
Und ich sende ihnen Worte
Und ich sende auch Gefühle
Ihnen nach in alle Weiten,
Ihnen nach in nächste Nähe.

Grüßet mir die Welt, die schöne;
Grüßet mir den hohen Himmel
Und die Erdenkinder alle
Und die Engel dort im Blauen —
Grüßet Gott, den Allerhöchsten.

Die Vergänglichen.

Dort gehen sie;
Sie träumen,
Schmetterlingen gleich:
Ein kurzes Leben wartet ihr
Und dann des Todes Reich.

Lasset sie sich freuen
Heute noch einmal;
Morgen, ach, erfahren sie
Des Unterganges Qual.

Hebet die Hände
Segnend empor
Und preiset Gott, den waltenden,
In gleichgestimmtem Chor!

Sein Blick erhält den Schwachen
Sowie den Starken auch;
Er weiß es wohl zu machen:
Er gönnet seiner Güte Licht
Den Kindern dieser Welt.

Spiel des Windes.

Sausend fuhr der Sturmgott durch die Lüfte,
Schüttelnd seine blitzgewohnten Locken.

Und er griff sich eine von den schönsten Wolken;
Ihre weiße Haut und ihre blauen Augen,
Sie gefielen ihm so sehr —
Schleppt sie mit sich fort in seine Kammer;
Wirft sie auf sein weites breites Lager,
Daß sie bang erschrickt.

Und nachdem er seinen grauen Zottenmantel
Abgelegt, gesellt er sich zu ihr;
Schlingt um ihren Hals die starken Arme;
Beuget seine Hüften auf die ihren
Und ergießt die süße Kraft in sie.

Schwül erathmend, fühlt sie bald ein leises Beben
Sich durch ihren glutherfüllten Körper senken —
Und sie weiß nun, was die Liebe ist.

Die Todte.

An einem schönen Sommertag,
Da trug man mich zu Grabe —
Ein weißes Hemd, ein Todtenkranz
Ist Alles, was ich habe.

Viel Thränen flossen nicht um mich,
Man hat mich bald vergessen —
Die Leute haben, so wie sonst,
Getrunken und gegessen.

Ein einzig treues Augenpaar
Von wunderbarem Leuchten —
Das wollte, in Erinnerung
An mich, sich heut befeuchten.

Und sieh, ich wache wieder auf,
Es kennt mich eine Seele —
Ich ruhe nun in dunkler Nacht,
Bis ich mich ihr vermähle.

Der Hirte.

Grüne Berge
Und ein blauer See
Und ein rother Mund,
Die lachen mir.

Wenn ich küsse,
Geht die Sonne auf;
Wenn ich scheide,
Kommt der blasse Mond.

Vögel singen
Mir ihr Jubellied;
Und die Grille
Denket mein im Gras.

Denn sie liebt, wie ich —
Tausend Freuden
Ziehen mir durchs Herz,
Weil ich weiß, ich bin geliebt.

Muskel.

Hier auf diesen Hügeln
Wohnt der Gott des Fleisches;
Und sein Blumenszepter,
Sieh, es winkt auch Dir.

Seinen Fuß umrauschen
Tausend Blutkanäle;
Gar ein süßes Düften
Hebt sich über sie.

Morgenrother Schimmer
Glänzt ob seinem Haupte;
Wonnevolle Gluthen
Hauchen rings umher.

Geist des Menschenlebens —
Oeffne Deine Augen;
Schließe uns die Pforten
Für das Jenseits zu.

Das Opfer.

Wie schön der Schatten auf die Fläche fällt,
Wenn hoch ein Tempel zwischen Bergen steht,
Den helle Marmorfliesenpracht umgiebt!

Anbetend naht die frohe Jugend sich;
Und auch der Greis, er wankt gebückt herbei;
Doch feste Männerkraft giebt Beiden Halt.

Schon glüht empor der blaue Opferrauch;
Das Rind erharrt, dem Gotte sich zu weihn;
Und Priesterchöre heben langsam an.

Der heitre Himmel lächelt gnadenvoll;
Es rauscht ein Wind und eine Wolke steigt;
Ein Donner tönt — der Gott erhörte uns!

Schlachtlied.

Stahlglanz schimmert im grünen Feld,
Weiße Paniere rauschen;
Tummelnde Rosse, Drommetenklang
Und vielstimmiges Jauchzen!

Greife, du Rechte, zur Linken denn;
Hebe das Schwert empor!
Durstig ist es nach Blute schon —
Und die entflammten Blicke
Künden ihm Sättigung an.

Hier mit Gott und St. Georg!
Streitet für Recht und Ehre!
Männerkraft will bewiesen sein,
Worte sollen nicht fallen.

Eiserne Thaten, hageldicht,
Sollen sich hier begegnen;

→

Funken sprühe der Panzer aus,
Arme müssen ermatten!

Manchen Helm von dem blonden Haupt
Weht ein Todeswind;
Manches tapfere Herz, das treu
Seinem Könige schlägt —
Heute wird es verstummen.

Auf zum Tanz! Und zögert nicht!
Wendet euch grad auf den Feind!

Furcht erfüllet des Feigen Herz,
Muth beseligt den Mann;
Sterben müssen sie beide doch
An dem heutigen Tag.

Roth schon färbt sich der grüne Plan,
Tosen der Schlacht beginnt —
Grüne Kränze erkämpfet euch,
Purpurglühende Häupter!

Hochzeitsnacht.

Siehst du den Bräutigam dort ruhn
Auf weichgethürmtem Pfühl?
Und ihm die Braut den Willen thun
In süßem Hochzeitsspiel?

Wie Arm in Arm und Brust an Brust
Und Leib an Leib sich fügt;
Und voll der allerhöchsten Lust —
An Saft und Mark
So fest und stark —
Sich ein Gefäß des Lebens in's andre sehnend schmiegt?

Das schmeckt so süß,
Wie's Paradies:
O könnt es ewig währen!
Jedoch es muß des Menschen Kraft

→

Und Leidenschaft
Den Menschen neu gebären.

Des Werdens Strom ergießt der Mann
In seines Weibes Schooß;
Und neues Leben ringt sich dann
Aus ihrem Leibe los.

Kassandra.

Kassandra, du schöne,
Du bleiche Seherin,
Was gehst du dort im Mondschein
Durch Lorbeerbäume hin?

Dein Blick erhebt sich leise
Zum Tempel des Apoll;
Es zuckt dein Mund: er klaget,
Daß er nun schweigen soll.

Du ringst die weißen Arme
Und Niemand sieht dir zu;
Du seufzest herzgebrochen
Und kommst doch nicht zur Ruh.

O schüttle deine Locken
Nicht allzu schicksalsschwer;
O fluche deinen Brüdern
Und Schwestern nicht zu sehr.

→

Verhülle mit dem Schleier
Dein Unglücksangesicht;
Und reiche uns den Becher,
Den wermuthsvollen, nicht.

Was kommen soll, wird kommen
An einem andern Tag —
Die Zukunft muß vollenden,
Was sie vollenden mag.

Sinn.

Blumen seh ich blühen,
Aber nicht für mich;
Früchte seh ich reifen,
Aber nicht für mich.

Tausend süße Freuden
Eilen mir vorüber;
Und von diesem Heere
Grüßet keine mich.

Meine Blicke sinken
Auf die Erde hin:
Blumen Früchte Freuden
Laß ich gerne ihr.

Aber eine Seele,
Die mit mir empfinde —
In dem Freundesauge —
Diese wünsch ich mir.

Mord der Mörder.

Schlachtet diesen Jüngling
Unserem Gotte,
Rufen die Götzenpriester
Frech!

Siehe, inmitten
Schreitet gebunden,
Duldend und leidend —
Scheint es — ein Mensch.

Cymbeln erschallen,
Rasselnde Ketten;
Weihrauchgedüfte
Nebelt umher.

Hastig bewegt sich
Troß vieler Knechte,

→

Die von dem Blute
Zuckender Herzen
Oft sich genährt.

Nahe dem Altar
Machen sie Halt;
Nun droht Dir, Edler,
Schmählicher Tod!
Wende noch einmal
Auf zu den Wolken
Leuchtenden Blick;
Senke ihn dann.

Falle Du!

Doch er erhub sich;
Nervige Rechte
Packte das Beil,

Nahm es dem Diener,
Schlug es dem ersten
Fettesten Pfaffen
In sein Gehirn.

Und dann dem Zweiten,
Und dann dem Dritten;
Fernhin entkreischt die
Verrätherschaar.

Opfer des Götzen
Sind seine Priester;
Kinder der Wahrheit
Ehren den Gott.

Komme denn eiligst,
Tag du der Rache —
Thau meiner Seele,
Lange ersehnt!

Schlaflied.

Legt euch nieder,
Streckt die Glieder
Auf das weiche Lager wieder,
Wie ihr's gestern auch gethan;
Senkt die Lider,
Süße Lieder
Künden euch die Ruhe an!

Träume mögen
Glück und Segen
Euch in eure Herzen legen;
Hoffnung wiege leis euch ein:
Allerwegen
Euch zu regen,
Soll euch Kraft beschieden sein.

Wie sie blühen,
Wie sie glühen,
Neues Leben in sich ziehen,
Diese Wangen, roth von Schlaf;
Sorgen fliehen,
Heiße Mühen
Schwinden, weil euch Tröstung traf.

Morgen sollen
Euch die vollen
Becher frische Labung zollen;
Heute ward genug gelebt:
Laßt die tollen
Jahre rollen,
Weil euch Wonne jetzt umschwebt!

Die Dichter.

Wunderwerke nehmen sie
Aus der eignen Phantasie:
Und was sie beschreiben,
Soll die Zeit vertreiben.

Süße Worte geben sie,
Süßer noch durch Melodie:
Wollen uns mit Tönen
Ganz das Herz versöhnen.

Himmelslichter sehen sie,
Allerschönster Phrenesie:
Reißen uns in Höhen,
Wo wir sie verstehen.

Zugvögel.

Singende,
Schwingende,
Fliegende,
Wiegende
Bürger der Lüfte, wo eilt ihr doch hin?

Stündliche,
Schwindliche,
Säumende,
Träumende
Sehnsucht erweckt ihr mir, wo ich auch bin!

Stimme des Gottes.

Dunkle Propheten
Wohnen in Höhlen,
Künden den Gott, der
Selbst sich verbirgt.

Worte des Unheils
Fallen von Lippen,
Bebend im Zorne
Heiligen Weh's.

Mensch, sei verständig,
Fürchte die Götter;
Doch ihre Diener
Fürchte du auch.

Der Spielmann.

Ein Spielmann bin ich, Spielmannskind
Und Spielmannsvater auch;
Und Spielmannsbruder nennt man mich
Nach altem Spielmannsbrauch.

Ein Spielmann will ich sein und euch
Den Spielmannsdienst versehn;
Aus Spielmannsliedern lernt ihr leicht
Den Spielmannsmuth verstehn.

Mit Spielmannsernst und Spielmannsscherz,
Mit süßem Spielmannston
Erquickt ich eure Seelen oft
Nach Spielmannsweise schon.

So laßt mich Spielmann weiter ziehn
Und fragt mich nicht, wohin —
Mein Spielmannsschicksal treibt mich fort,
Weil ich ein Spielmann bin.

Ungetrennt.

Einen Freundesblick
Sende du mir nach,
Wenn ich einst in's Grab
Mich, in's dunkle, leg.

Weihe du dann mir
Einen letzten Kranz,
Der mein blasses Haupt
Dir beinah verbirgt.

Leiser Blumenduft
Soll ein Bote sein,
Daß mein Herz dir schlägt
Auch in jener Welt.

Erinnerung.

An den Wassersfluthen
Wohnen jene guten
Weiber, die den Männern Schönes thun;
O, wie lieblich ist es —
Freund, ihr selber wißt es —
Sich an solchen Brüsten auszuruhn.

Wonneblick und Küsse,
Zärtlichste Genüsse
Geben sie mit voller Hand euch hin:
Ach, wie wird mir selig,
Wenn ich ganz allmählig
Dort bei ihnen eingeschlafen bin.

Süße Träume kommen,
Die mir sehr willkommen,
Meines Herzens holde Tröstung sind;
Doch wenn ich erwache,
Find ich tausendfache
Lust bei einem allerliebsten Kind!

Der letzte Schrecken.

Wenn das Thier mit den glänzenden Augen kommt,
Wenn nicht Sonne mehr noch Mond euch frommt —
Wenn die Angst eures Herzens mächtig wird
Und sich endlich euer Geist verwirrt —
Dann erfüllt sich der Tag, dann erhebt sich die Nacht,
Dann ist das Ende der Welt vollbracht!

Phantasie.

Schön muß es in Smyrna sein!
Datteln, Wachteln, Trauben, Wein,
Gluthgeaugte Griechenkinder,
Breitgestirnte fromme Rinder —
Alle diese Herrlichkeit
Wartet dein zu jeder Zeit!

Steige, Freund, denn rasch zu Schiff!
Fürchte Stürme nicht noch Riff;
Segel führen dich nach Süden,
Hoffnungslicht erquickt den Müden —
Lande liebe lebe dort
An dem allerschönsten Ort!

Das Fegefeuer.

Chor der Verdammten:

Erlöst uns, ihr Brüder, die besser als wir
Auf Erden gewandelt;
Was dort wir gehandelt,
Das büßen wir hier.

Eine Stimme:

Wie lange, ach, soll ich noch schmachten?
Wird Gottes Gnade mich verachten?

Chor der Engel:

Diese Sünde soll vergeben,
Dieser Sünder selig sein —
Gottes Licht ist dir erschienen:
Stehe auf, um Gott zu dienen;
Gehe ein
Zum ew'gen Leben!

→

Eine Stimme:
Hallelujah!

Chor der Engel:
Hallelujah! Hallelujah!

Chor der Verdammten:
Leise Hoffnung blüht uns wieder:
Gnädig schaut ein Gott hernieder
Auf den Sünder, der bereut;
Fasset Muth, ihr lieben Brüder —
Neue Lust belebt die Glieder,
Weil uns Himmelshuld erfreut.

Chor der Engel:
Wachet, kämpfet, duldet aus;
Euch erwartet Gottes Haus!

Chor der Verdammten:
Hoffend im Herrn,
Dulden wir gern.

Die Kokette.

Moschusduft, Ambraluft
Sprühst du aus und lächelst,
Wenn du mit dem Palmenzweig
Lockend dich umfächelst.

Sonnenblick, Liebesglück
Kündest du dem Armen,
Der an deiner kalten Brust
Hoffet, zu erwarmen.

Schlangengleich, farbenreich
Weißt du dich zu schmiegen,
Süßigkeit und Bitterkeit
Augenblicks zu lügen.

Neidgetränkt, schmerzversenkt
Wirst du einst ergrauen
Und zu einer Todtengruft
Selber dich erbauen.

Ahnung.

Werd ich ihn finden den Freund,
Den meine Seele ersehnt?
Oder soll ich zum Schattenreich
Einsam wandeln und liebeleer?

Nahe dich, Genius, denn
Einst — und mit leiser Hand
Mich berührend, verkünde mir,
Wann er erscheint, Der mir kommen soll!

Vorbei.

Schon entblättert ist die Rose,
Man beklagt sie sehr;
Man bedauert, man bespöttelt —
Endlich zuckt man dann die Achseln
Und spricht leise:
Sie war schön!

Ankenruf.

Die Trauernden sehen
  Den Fröhlichen zu —
Und ihr Auge erstarrt
  Und ihr Herz kommt zur Ruh.

Blitze suchen sich Wege
  Durch Wälder und Meer —
Tief bannet ein Zauber
  Das himmlische Heer.

Geisterrufe verklingen
  Im Dome der Zeit —
Es kämpft mit dem Heute
  Die Ewigkeit.

Der Thautropfen.

Was glüht so hell, und heller, wie das Feuer?
Was fließt so rein, und reiner, wie das Wasser?
Was überstrahlt den Demant selbst an Glanz?
Was ist noch flücht'ger als der Wellen Tanz?

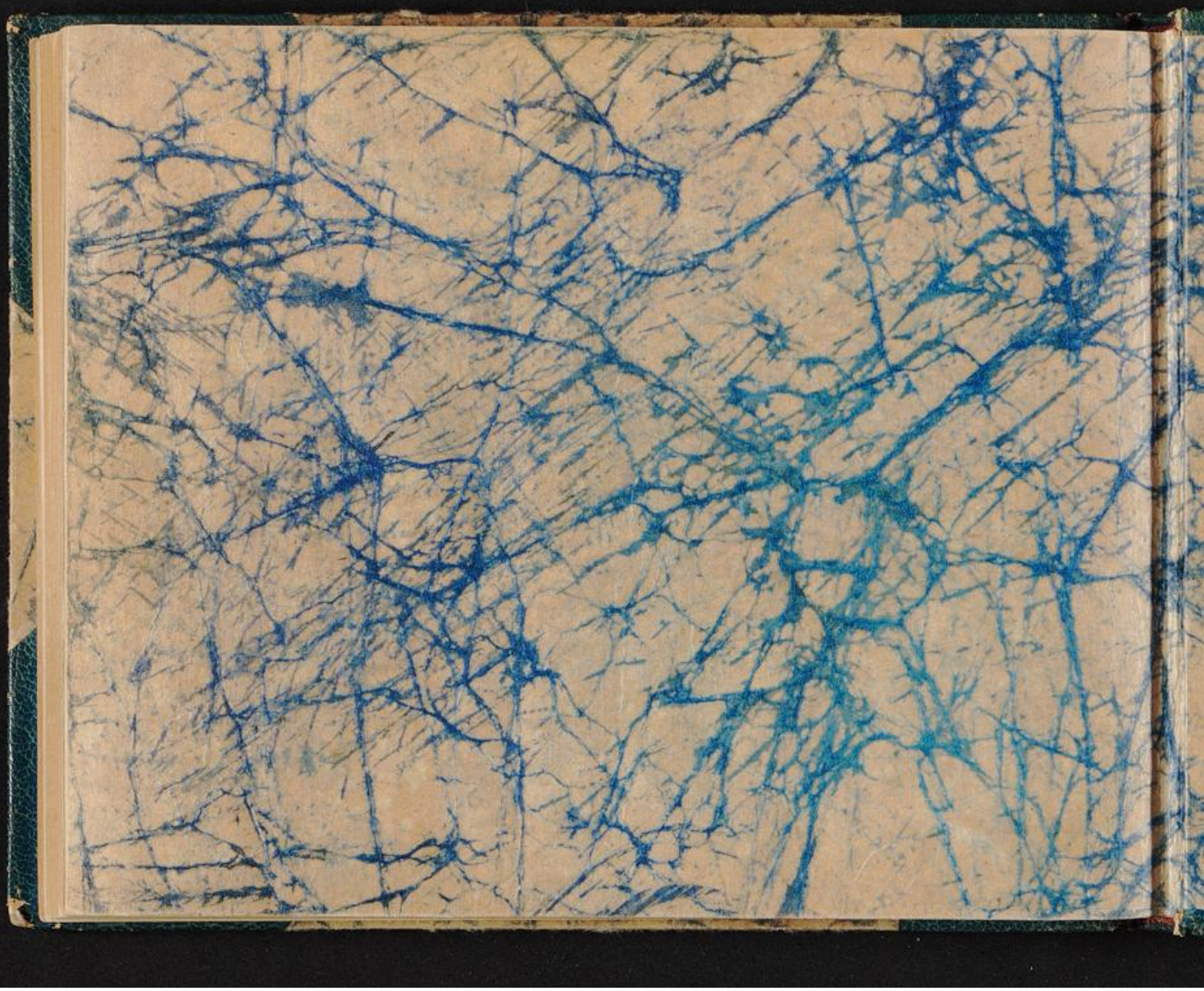
Es ist der Tropfen, der das Bild der Sonne,
Der Himmel Dir und Erde widerspiegelt!
Er selbst ist Nichts; er giebt nur, was er sieht,
Zur Labung hin dem fühlenden Gemüth.

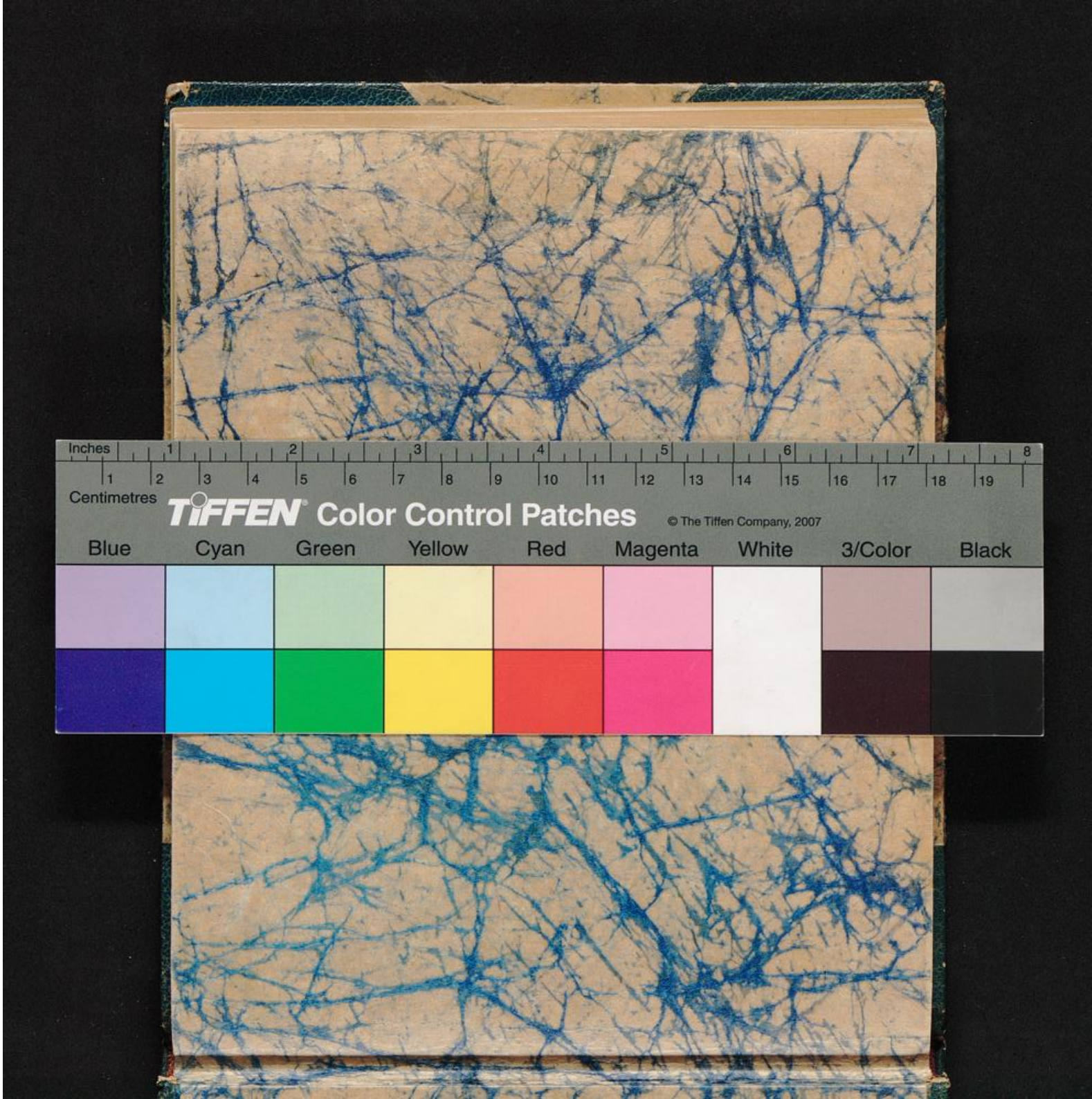
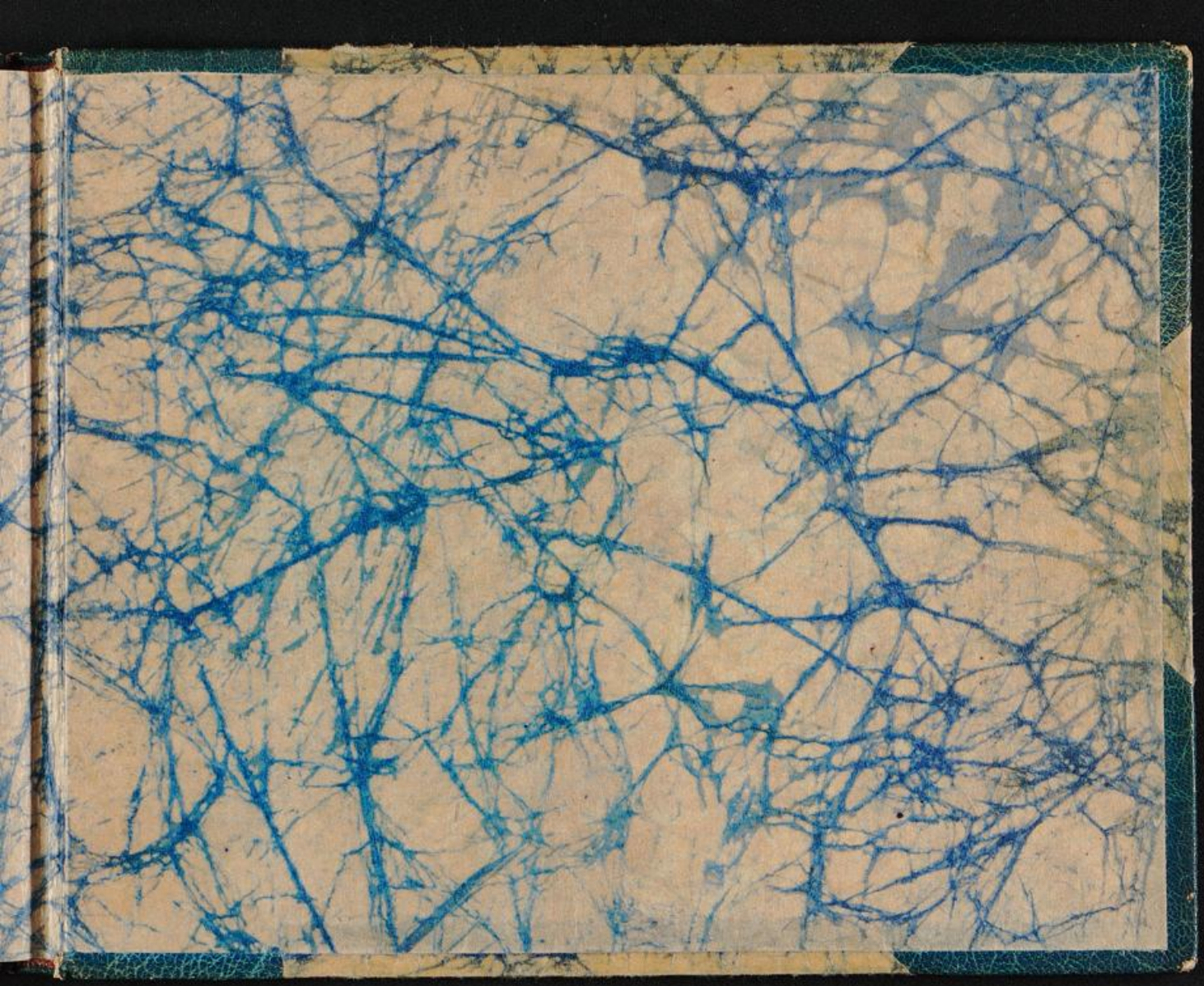
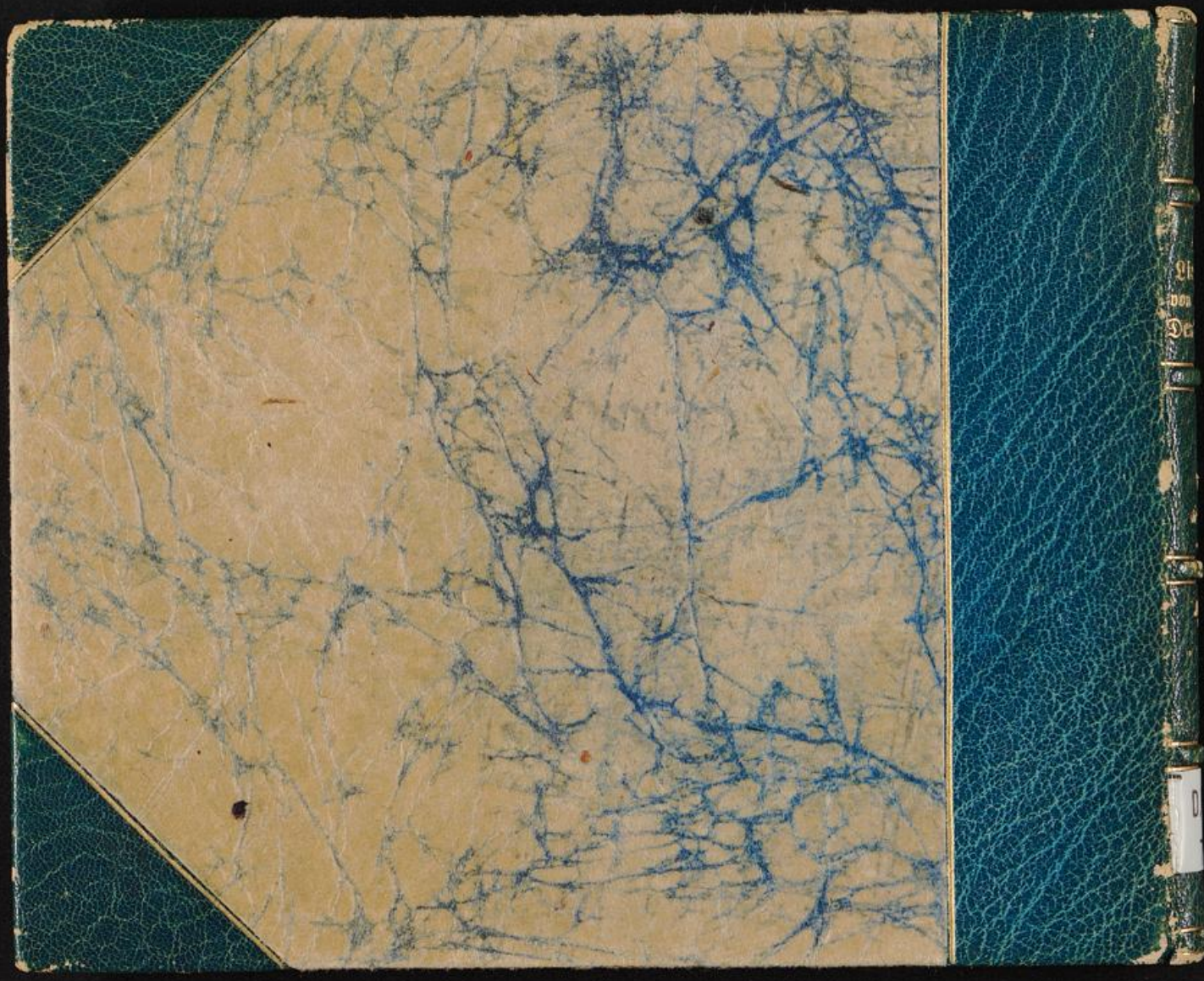
Inhalt.

Freundschaft.
Morgenländisch.
Thränenlos.
Seewind.
Christus.
Dionysos.
Todtenlied.
Wechselgesang.
Magdalena.
Die Quelle.
Der Edle.
Abenteuer.
Dichterloos.
Im Grase.
Die Vergänglichen.
Spiel des Windes.
Die Todte.
Der Hirte.
Muskel.
Das Opfer.

Schlachtlied.
Hochzeitsnacht.
Kassandra.
Sinn.
Mord der Mörder.
Schlaflied.
Die Dichter.
Zugvögel.
Stimme des Gottes.
Der Spielmann.
Ungetrennt.
Erinnerung.
Der letzte Schrecken.
Phantasie.
Das Fegefeuer.
Die Kokette.
Ahnung.
Vorbei.
Unkenruf.
Der Thautropfen.

222/49




Inches
Centimetres
TIFFEN Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black